



## **Impuls zum 10. Sonntag im Jahreskreis 6. Juni 2021**

Liebe Leserinnen und Leser aus nah und fern

**«Nachdem der Mensch von der Frucht des Baumes gegessen hatte, rief Gott, der Herr nach dem Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du?» Gen 3,9 ff.**

Ja, wo bin ich als Mensch, wenn ich viel Erkenntnis gewonnen habe in meinem Leben? Das Paradies musste ich verlassen, weil viel Erkenntnis immer damit verbunden ist, dass eben auch die Unschuld verloren ist. Wirkliche Erkenntnis lässt mich ja auch meine eigenen Schattenseiten in den Blick zu nehmen und zu akzeptieren, dass ich Grenzen habe, Fehler mache, nicht immer genügen kann und manchmal vielleicht auch zu hohe Ansprüche an mich und meine Mitmenschen herantrage. So ist das Essen des Apfels vom Baum der Erkenntnis für uns Menschen letztlich eben auch die Einladung, Verantwortung zu übernehmen für unser eigenes Leben und nicht mehr alles Gott oder der Welt zu zuschieben und andere für unser Unglück verantwortlich zu machen.



Es war ja der Apfel, von dem Adam und Eva gegessen haben, der ihnen ganz neue Erkenntnis ermöglichte. Dieser wunderbaren Frucht werden viele symbolische Eigenschaften zugewiesen, wie zum Beispiel Fruchtbarkeit, Liebe, Freude, Erkenntnis, Weisheit und die Gabe der Vorausahnung. Der Apfel steht aber auch für die verbotene Frucht des Goldenen Zeitalters. Im christlichen Sinne steht der Apfel sowohl für beides: das Paradies und das verlorene Paradies. Wenn wir also als Menschen von dieser köstlichen Frucht im symbolischen Sinne essen, dann werden uns einerseits wunderbare Gefühle und Einsichten geschenkt, die erfüllt sind von Liebe und Weisheit und unser Leben befruchten. Andererseits werden wir zugleich dazu gezwungen, das Paradies in dem Sinne zu verlassen, dass wir selber Entscheidungen für unser Leben fällen und dafür die Verantwortung übernehmen müssen.

Deswegen sollen wir uns immer wieder die Frage gefallen lassen, die Gott auch an Adam stellt, als er von der köstlichen Frucht des Lebens gegessen hat: «Wo bist du? Wo bist du Mensch, wenn du von der Frucht der Liebe genießt, von der Frucht der Erkenntnis, der Weisheit und der Freude?»

Meistens sind wir dann in einer sehr überschwänglichen Gefühlslage und im besten Fall genießen wir es einfach so, wie wir einen Apfel genießen. Aber schnell kann es geschehen, dass uns diese Überschwänglichkeit abhandenkommt und wir auf den Boden der Realität aufprallen. Wer liebt, kann verletzt werden. Wer sich freut, kann auch enttäuscht werden. Wer besondere Einsichten ins Leben findet, der muss dafür ethisch die Verantwortung übernehmen und es stellen sich ihm neue Fragen, die beantwortet werden wollen. Dadurch geht manchmal auch die süsse Freiheit des Nichtwissens, der Unbewusstheit, vielleicht gar der kindlichen Unschuld verloren. Müssen wir auf jede Frage eine Antwort finden? Dürfen wir nicht einfach manchmal fraglos glücklich oder zufrieden sein?

Das führt mich zu einer anderen Einsicht, die mich ans verlorene Paradies zurückdenken lässt. Was nützt es uns Menschen, wenn wir die Antworten auf alle Fragen wüssten, dabei aber unsere Seele Schaden nähme? Ich bleibe als Mensch in diesem Zwiespalt von Wissen und Nichtwissen und muss fraglos anerkennen, dass es wichtig ist, immer wieder auf diesem Boden der Realität anzukommen, der verbunden ist mit dem verlorenen Paradies. Aber ebenso wichtig scheint mir, sich in allem Tun und Lassen auch verbunden zu fühlen mit der Sehnsucht nach diesem Paradies. Denn Liebe und Weisheit sind keine verbotenen Früchte mehr. Wir sollen im Gegenteil von ihnen genießen. Prägen sie unser Leben, unsere Beziehungen, dann lassen sie uns jenen Ort erahnen, an dem sich Himmel und Erde berühren. Sie können uns zu paradiesischen Zuständen führen und helfen uns das anzunehmen, was wir seit der Vertreibung aus dem Paradies annehmen müssen: unsere menschlichen Grenzen.

Ich bin überzeugt, dass gerade in dieser Annahme unserer Grenzen ein Segen liegt, den wir brauchen, um die vielen ungelösten Probleme unserer Zeit bewältigen zu können. Und so müssen wir uns alle die Frage gefallen lassen, wenn Gott sie an uns stellt: «Wo bist du Mensch?» Welche Antworten geben wir darauf?

Ich hoffe und wünsche es uns allen, dass wir Antworten finden, die erfüllt sind von Liebe und Weisheit. Denn wenn wir schon vom Baum der Erkenntnis gegessen haben, dann ist uns die Möglichkeit geschenkt, zu unterscheiden zwischen dem, was unser Leben gelingen lässt und dem, was uns nicht weiterführt.

In diesem Sinne wünsche ich euch gelingendes und segensreiches Leben.

Herzliche Grüsse

*Daniel Kyburz-Erne*  
*Seelsorger, Kath. Pfarramt, Chilbert 24, Döttingen*  
[daniel.kyburz@kath-aare-rhein.ch](mailto:daniel.kyburz@kath-aare-rhein.ch)